angelegt und zum Mittelpunkte ihrer Herrschaft gemacht. Auf dem steil abfallenden, noch überdies durch tiefen Graben gegen Osten hin geschützten Fels entstand die jedenfalls nur hölzerne Wohnung des Landesherrn; war doch auch die 929 für den neugeschaffenen Markgrafen von Meissen aufgeführte deutsche Burg an der Triebisch und Elbe nur ein Holzbau. Auf dem östlichen, ebenfalls durch das Spreethal zum theil geschützten Plateau lag die Stadt, d. h. die Wohnungen theils der landesherrlichen Beamten, der ritterlichen Besatzung, der unentbehrlichen Handwerker, Kaufleute, Gastwirthe und sonstiger Einwohner. Das unmittelbar unterhalb der Stadt im Thale der Spree gelegene Dorf Seidau stand wohl schon in altslavischer Zeit ebenso wie später unmittelbar unter dem Landesherrn. An mehreren Stellen in der Nähe der Stadt finden sich grosse Urnenfelder, wo die heidnischen Wenden die Asche ihrer Toten beisetzten. Bei Öhna (im N. von Bautzen) gab es eine Kultusstätte des Flins [7]) und auf den höchsten Punkten der südlich gelegenen, noch heute dicht bewaldeten Bergketten wurden der Bielebog, d. h. der weisse, gute Gott, und der Czernebog, der schwarze, böse Gott, verehrt.

Diese Stammesburg oder Hauptstadt des Milzenerlandes nun erhielt den Namen *Budissin*. Bischof Thietmar von Merseburg (gestorben 1018), von welchem dieser Name zuerst genannt wird, schreibt ihn *Budusin*, Chronisten und Urkunden des 12. und 13. Jahrhunderts *Budesin, Budisin, Budyssin*; mindestens seit dem 14. Jahrhundert wurde er wenigstens gesprochen auch *Baudissin* [8]), später *Bautzen*, welche Form des Namens seit 1868 auch die offizielle Schreibweise geworden ist. Was der Name aber bedeute, darüber sind, ganz abgesehen von den Erklärungsversuchen der älteren Historiker [9]), selbst gegenwärtig die gelehrten Slavisten noch keineswegs völlig einig. Der Form nach ist das Wort das Adjektiv von einem weiblichen Personennamen *Budyša*, welcher den männlichen Personennamen *Budych* oder *Buduch* voraussetzt. Der Stamm *bud* aber bedeutet den einen zufolge: gern bauen, den andern zufolge: wecken, so dass die Adjektivform *Budišin* dasjenige bezeichnen würde,

---

[7]) Laus. Mag. VI (1827), 177 und 315 flg.
[8]) Knothe, Gesch. des Oberlausitzer Adels (1879), 108.
[9]) Vgl. z. B. bei Carpzov, Ehrentempel I, 242.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id392358751/6